

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1932**

256 (3.11.1932)

# Volksfreund

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE TTELBADENS

Anzeigenpreise Die 10 gepaltene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig, Gelegenheitsanzeigen und Stellenangebote 8 Pfennig. Die Reklame-Millimeterzeile 60 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Mitteilnahme des Lesers, bei gerichtlicher Betreuung und bei Renzura außer Kraft tritt. Größere Anzeigen und Verträge: in Karlsruhe L. 2. o. Schick der Zeitung-Betriebsstelle in Stuttgart.

Untere wöchentlichen Beilagen: Heimat und Wand, Unterhaltung, Wissen, Kunst / Sozialistisches Jungvolk, Die Musikfunde / Sport und Spiel / Die Welt der Frau

Preis monatlich 1,82 Mark, vierteljährlich 5,46 Mark, ohne Zustellung 1,90 Mark o. durch die Post 2,36 Mark o. Einzelhefte 10 Pfennig o. wöchentlich vormittags 11 Uhr o. Postfachkonto 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle, nachteilig: Karlsruhe L. 2. Waldstraße 28 o. Fernruf 7020/7021 o. Postfach-Konten-Direktion, Karlsruhe L. 2. o. Baden-Taschhausstr. 12. Karlsruher Republik. 9

Nummer 256

Karlsruhe, Donnerstag, den 3. November 1932

52. Jahrgang

## Bayern gegen Ostelbien

Ministerpräsident Held klagt Papen an - Ein Mann, aber kein Wort - Vertrauen zu Papen verloren - Gegen die Verpreuung des Reiches - Wie Länderregierungen behandelt werden

München, 2. Nov. (Eig. Draht.) Nach seiner Rückkehr aus Stuttgart hat Ministerpräsident Dr. Held am Mittwoch die Presse zu sich gebeten, um die Öffentlichkeit über die sachlichen Zusammenhänge des Konflikts zwischen der Papenregierung und Bayern aufzuklären. Seine zum Teil sehr scharf formulierten Ausführungen ließen die Tiefe der Gegensätze erkennen, die für den Augenblick unüberbrückbar erschienen.

Zunächst verwahrte sich Dr. Held gegen die Darstellung der Papenpresse, daß Bayern mit seinem Widerspruch gegen die letzten Maßnahmen des Reichs und die Verfassungsreform überhaupt sabotieren wolle, Bayern bekämpfe nur eine solche Reform, die außerhalb des Rechts mit Gewalt durchgeführt werden solle. Die Reichsregierung müsse zunächst den Versuch machen, die Reform mit den dazu berufenen Organen im Reichstag und im Reichsrat in die Wege zu leiten. Erst wenn dieser Versuch gescheitert sei, könne die Frage unterucht werden, ob sich das Reich in einem solchen Notstand befinde, daß von der Erhaltung des Ganzen willen die Reform über Verfassungsbefristungen hinweg in Angriff genommen werden müßte. Auch vom bayerischen Standpunkt aus lasse sich durch eine Lösung des Dualismus zwischen Reich und Preußen denken. Allerdings müßte dabei die Grundforderung berücksichtigt werden, daß bei einer Verreichlichung Preußens oder bei einer Verpreuung des Reiches die anderen Länder aus ihrer durch die Verfassung garantierten Position nicht verdrängt und schließlich in ihrer Eigenstaatlichkeit abgelehrt werden. Mit aller Entschiedenheit müßte man sich gegen die Behauptung wehren, daß das, was jetzt geschehen sei, nur ein Provisorium darstelle. In Wirklichkeit sei es das Kernstück der Reichsreform, denn man wolle die zentrale Gewalt im Reich als die einzige Staatsgewalt im ganzen Reich installieren und außerdem die Gemeinden reichsunmittelbar machen. Das beweise ganz eindeutig die Berufung des Herrn Papen. Das sei eine Reichsreform ganz zentralistischer Art und laufe auf eine Entmachtung des Länderwillens hinaus, gemacht von einem ganz kleinen Kreis von Leuten, deren Sintermänner man nicht einmal kenne. Bayern werde sich in diesem Konflikt unter keinen Umständen ausschalten lassen. Ihm, als bayerischen Ministerpräsidenten das Reden verbieten zu wollen, scheine ihm ein Blick aus dem Osten, die russische Kräfte zu sein. Die automatische Folge dieser neuen Reichskonstruktion würde sein, daß alle Länder in eine viel schwächere Position hineingebürgert werden und nicht mehr in der Lage wären, in den für sie lebenswichtigen Fragen mitzureden. Aus diesem Grunde lehne die bayerische Regierung jede Art Reform mit den Mitteln des Staatsrechts ab und bleibe unbedingt auf dem Standpunkt der Legalität und des Rechts.

Mit größter Entrüstung geißelte Dr. Held die Methode der Papen und Gajl, die der bayerischen Regierung wiederholt gegebene Versprechen nicht gehalten hätten. Dieses Verhalten, sich vor jeder Zusage der Reichs- und Verfassungsreform mit den Ländern zu beraten oder mindestens sie zu verständigen, sei bis in die letzten Wochen hinein gehalten worden. Als dann am Donnerstag der vorigen Woche der bayerischen Regierung zufällig von außen her Gerüchte über die unmittelbar bevorstehenden Maßnahmen zugetragen wurden, sei ihrem Gesandten in Berlin jede Auskunft verweigert worden. Das Aller schlimmste aber sei gewesen, daß der Reichskanzler am Samstag nachmittag in der telefonischen Auseinandersetzung ihm unterstellt habe, mit dem Telegramm der bayerischen Regierung an den Reichspräsidenten sei eine Hilfsstellung der Regierung Braun bezweckt gewesen. Das sei eine verächtliche Kampfweise, erklärte Dr. Held. Zum Schluß erklärte der Ministerpräsident, daß die bayerische Regierung auch heute noch jederzeit bereit sei, über all die getroffenen Maßnahmen, obwohl sie eine kaum reparable Degradierung der Länder bedeuten, sich mit dem Reichskanzler zu unterhalten und die Möglichkeit einer Verständigung zu suchen unter der einen Voraussetzung, daß das Recht nicht von der Gewalt gebeugt werde.

### Württembergs Stellungnahme

Stuttgart, 2. Nov. (Eig. Meld.) Mit Rücksicht auf die am Donnerstag vorgesehene Sitzung des Verfassungsausschusses des Reichsrats hat am Mittwoch nachmittag eine Sitzung des württ. Staatsministeriums stattgefunden, um zu der durch das Vorgehen der Reichsregierung geschaffenen Lage in Preußen Stellung zu nehmen. Die amtlich über diese Sitzung zur Ausgabe gelangte Meldung besagt über die von der württembergischen Regierung eingenommene Stellung nichts, sondern sie beschränkte sich darauf, mitzuteilen, das der württembergische Gesandte in Berlin mit

Weißensau früh die zu erwartenden Reichstagsverhandlungen verlassen worden sei.

Es war vorgesehen, daß die württembergische Regierung keinen Beschluß fassen würde, der in ähnlicher Weise wie es in Bayern geschah, offiziell eine scharfe Mißbilligung des Vorgehens der Reichsregierung ausdrückt. Schon seither war eine gewisse Differenzierung in den württembergischen Regierungsäußerungen gegenüber denen aus Bayern und Baden, insbesondere auch im Ton zu verzeichnen. Das ist die selbstverständliche Folge des Umstandes, daß in der württembergischen Regierung auch zwei Deutschnationale sitzen, von denen der Finanzminister Dr. Dehlinger ein waschechter Eugenbergmann und daher in diesem Fall auch wohl ein Anhänger des Papenturmes im Reich ist. Hier liegen also Hemmnisse für die württembergische Regierung vor, die sie verhindern, sich so robust zu äußern, wie es in München möglich ist. Wir glauben aber jagen zu können, daß in sachlicher Beziehung die endgültige Stellungnahme der württembergischen Regierung sich nicht wesentlich von den Nachbarregierungen unterscheiden wird, das vielmehr auch von ihr größte Bedenken gegen die Berechtigung des Vorgehens der Reichsregierung in Preußen geltend gemacht werden und daß ihre Stimmen im Reichsrat daher voraussichtlich in diesem Sinn instruiert worden sind. Erwünscht wäre es allerdings, wenn die Verhandlungen im Reichsrat hierüber im Hinblick auf die Bedeutung der Sache nicht vor den Reichstagsvertretern allein stattfinden, sondern daß insbesondere zu den endgültigen Entscheidungen des Reichsrats auch die Ministerpräsidenten der Länder hinzugezogen werden.

Im übrigen liegt der württembergischen Regierung auch noch die Anfrage des sozialdemokratischen Abgeordneten Keil über ihre Stellungnahme in dieser Sache vor. Wie wir hören, soll die Be-

antwortung dieser Anfrage beschleunigt erfolgen, und über die Haltung der württembergischen Regierung ausreichend Aufschluß geben.

### Minister Grimme gegen Papen

Bad Homburg, 2. Nov. (Eig. Draht.) Der preussische Unterrichtsminister Grimme sprach in einer großen Wahlkundgebung in Bad Homburg. Er führte u. a. aus: Adolf Hitler hat im August deutlich bewiesen, daß ihm keine Partei über alles geht, während sein Vaterland für ihn Volk ist. Hätte die Sozialdemokratie 1918 ebenso wie Hitler gehandelt, dann wäre Deutschland heute nicht mehr am Leben. Die Führerqualitäten Hitlers zeigen sich am besten darin, daß er aus seinem Sieg vom 31. Juli nichts gemacht hat.

Alles Geschrei der Nazis kann nicht über die Tatsache hinwegtäuschen, daß der Herrenreiter Papen auf einem braunen Pferdchen auf dem Sportplatz der deutschen Politik angeritten ist. Bei näherem Zusehen stellt sich Papens autoritäre Staatsregierung als ein lackiertes Schild heraus, und kratzt man den Lack ab, so kommt darunter das Wort vom Obristenstaat zum Vorschein. Diesen Obristenstaat will die deutsche Herrenkaste wieder errichten. Herr v. Papen kann sich dabei nur auf einen verschwindenden Bruchteil des deutschen Volkes stützen.

Im Weizsäcker Prozeß hat die Reichsregierung das letzte Stückchen Prestige im deutschen Volke verloren. Das Severing selbst den Reichskommissar angefordert hat, glaubt außer Papen kein Mensch in Deutschland. Ich muß die Traue, die ich in Hamburg an Herrn v. Papen gerichtet habe, hier erneut wiederholen. Hat diese angebliche Aeußerung Severings eine Rolle gespielt als in Neudorf die Unterschrift von Herrn v. Hindenburg eingeholt wurde, zum Vorgehen gegen Preußen? (Stürmische Hört! Hört!-Rufe) Die Antwort steht bis heute aus. Wir müssen verlangen, daß die Regierung noch vor dem 6. November eine eindeutige Antwort gibt.

Für verlässliche Menschen ist es unerträglich, daß Herr v. Papen sich so oft auf den lieben Gott beruft. Gott ist kein staatsrechtlicher Pöbelhüter. Konflikte innen, Konflikte außen, das sind die Begleiterscheinungen dieser Regierung, die auch in außenpolitischer Beziehung eine klassische Reaktion der Weltfremdheit ist. Hitler hat den Dank mobilisiert, Eugenbergs das Kapital. Wir wollen den Solidaritätsgedanken mobilisieren, um die Menschheit zu befreien im Geiste des Sozialismus.

## „Werkzeuge Gottes“

v. Papen, v. Gajl, v. Schleicher

CH. Berlin, 2. Nov. Auf einer großen Kundgebung anlässlich des 300. Todestages des Schwedenkönigs Gustav Adolf sprach heute Reichsinnenminister v. Gajl. Er erklärte, daß Männer die Geschichte machten, und auch jetzt mache das deutsche Volk nach solchen Männern, die gewillt seien, für das von ihnen als richtig erkannte Ziel nötigenfalls zu sterben. Im Kampf und in der widerlichen Hitze und Verdröhnung, die heute in unserm öffentlichen Leben herrschten, trete diese Sehnsucht des Volkes nach Männern, die sich tatsächlich einsetzten, scheinbar in den Hintergrund, oft zugunsten vorstülmlich redenden Demagogen. Alle wirklich großen Führer eines Volkes oder einer Glaubensgemeinschaft seien Gottes Werkzeuge gewesen.

Wenn in Deutschland die Reaktion sich anschiebt, gewalttätig und auch sonst mit allen Mitteln Volksfreiheiten und Volksrechte anzutasten oder gar zu beseitigen, so gehört es nach alter Erfahrung gerade in Deutschland zu den widerwärtigsten Erscheinungen, daß sich die Volksfeinde auf den lieben

Herrgott berufen. Dabei wird mit dem Namen und mit dem Begriff Gott meistens ein Spiel getrieben, das im Grunde genommen die Gottesgläubigen zum schärfsten Protest herausfordern muß. Jetzt hat nun der Papenbaron von Gajl gleich Adolf Hitler die Entbedung gemacht, daß eigentlich er und die anderen Barone nebst Anhängel der Papenregierung so eine Art „Werkzeuge Gottes“ seien. Es ist schon schlimm genug für Herrn von Hindenburg, daß die Baronsregierung von ihm berufen und ins Amt eingesetzt wurde; wir fürchten aber, uns ein Strafverfahren wegen Gotteslästerung zuzuziehen, wenn wir behaupten wollten, der liebe Herrgott habe die Papen, Gajl und Schleicher über das deutsche Volk gesandt, um es aus seinen Nöten zu befreien. Nein, nein, der liebe Herrgott, der nach einem alten Sprichwort die Deutschen nicht im Stich läßt, kann unmöglich einen solch ungeheuren Zorn auf Deutschland und auf das deutsche Volk laden, daß er uns mit der Baronsregierung der Papen u. Co. bescheren könnte.

### Lebende „Denkmäler“

Diese Statuen aus Fleisch und Blut auf den steinernen Postamenten sind englische Arbeitslose die sich bei der erneuten Hungerdemonstration auf dem Trafalgar-Square auf den Platz einräumenden Säulen stellten, um die Redner besser sehen zu können.



# Deutsches Volk besinne Dich!

Von Adam Remmel

Der gegenwärtige Wahlkampf vollzieht sich bei gedämpften Trommeltönen. So himmelhoch flürend bei dem Wahlkampf am 31. Juli die Wogen des Kampfes gingen, so ruhig und gesättigt verläuft er zur diesmaligen Wahlentscheidung. Die See hat ja auch ihre Opfer; sie rast nicht mehr. Von den Stürmen einer politischen, an den menschlichen Irrsinn grenzenden Katastrophe niedergeworfen, lebt der Parlamentarismus zur Zeit in einem schweren Niedrigstand.

Nationalsozialisten und Kommunisten haben Jahre hindurch ganz bewußt das Ansehen der Parlamente untergraben, sie haben so lange in diesen wüsten Spektakelstüde aufgeführt, bis deren Arbeitsunfähigkeit erreicht war. Millionen von Wählern und Wählerinnen haben aus Freude an diesen Ständeln diese beiden Parteien mit ihren Stimmen in den Stand gesetzt, vor allem den Reichstag und den preussischen Landtag aktionsunfähig zu machen. An die Stelle von arbeitsfähigen Parteien traten Parteien, die die Arbeit nicht zusammenfinden konnten.

Sätten zum Beispiel die Nationalsozialisten im preussischen Landtag Maß zu halten und ihre Forderungen für die Anteilnahme an einer neu zu bildenden Regierungskoalition mit den bürgerlichen Parteien auf den inneren Wert ihrer Stärke richtig abzustellen gewohnt, dann wäre die Einleitung des Reichskommissars nicht möglich geworden.

Auch im Reich steht die Partei nicht anders. Nationalsozialisten und Kommunisten haben solange die Position der Regierung Brüning untergraben, bis die Präsidialregierung der Barone die Macht in Händen hatte. Die Sozialdemokratie wartete immer wieder vor den Folgen einer solchen verbrecherischen Agitationspolitik; sie trug die schwere Last der Tolerierung der Regierung Brüning, weil sie meinte, daß nach deren Sturz die Reaktion obenauf kommt. Leider wußten dies die nationalsozialistischen und kommunistischen Wähler nicht. Ihr Schlagwort war immer: „Schlimmer kann es nicht kommen, wenn Brüning fällt.“ Für den hohen Wert des demokratischen Staatssystems hatten sie eben keinen Sinn, sie hofften auf den Segen der von ihnen angestrebten Diktaturherrschaft.

Nun ist im Reich die Diktatur an der Arbeit, aber nicht jene Diktatur, für die die Massen nationalsozialistischer und kommunistischer Wähler schwärmten. Und nun verspüren diese auch den Schaden des Unfalls, den ganzen Jammer ihrer Ohnmacht. Der jetzigen Reaktion stehen sie apathisch gegenüber; gleichgültig leben sie zu, wie aus dem freien Volksstaat ein auf Klassenherrschaft ruhender plutokratischer Staat zurückgesinkt wird.

„Es hat keinen Wert mehr, zu wählen“, ist die Redensart dieser eifrigsten so aufgepeitschten gewählten Wählermassen. Deren Tatendrang ist verloschen, sie füllen nicht mehr die Versammlungssäle. Hoffnungslos ergeben sie sich dem politischen Schicksal, das ihre Führer in ganz gewissenloser Weise heraufbeschworen haben.

Was die Nationalsozialisten und die Kommunisten nicht zu Ende führen konnten in ihrem Streben nach Vernichtung der bestehenden Volkswirtschaft, das vollbringen die Deutschnationalen. Deren Ziel läuft auf eine Verhinderung der Bildung einer arbeitsfähigen Regierungskoalition. Ja, sie streben noch höher hinauf. So wollen sie die Tolerierung einer wie auch immer gearteten neuen Regierung unter allen Umständen verhindern. Das Zentrum, die Bayerische Volkspartei und die Nationalsozialisten hatten im letzten Reichstag eine Mehrheit. Im neu zu wählenden Reichstag werden sie diese aller Voraussicht nach nicht mehr haben. Die Volkspartei gelangt damit an das Ende ihrer Pläne. Das Ziel des Reichsanführers wie desjenigen der Deutschnationalen ist, die sozialistisch gesinnten Teile der Nationalsozialisten abzuprennen und die reaktionär veranlagten zu sich hinüber zu ziehen. Letztere sind keine Freunde der Demokratie. Ihr Ziel ist auch nur, an die Stelle der Barone zur alleinigen Herrschaft im Staate zu kommen.

Die Verteidigung der Freiheit des Volkes, die Erhaltung der Gleichheit aller Staatsbürger vor dem Gesetz, bleibt somit nur der sozialdemokratischen Bewegung vorbehalten. Nach der neuesten politischen Entwicklung innerhalb des Bürgertums ist nun auch das Zentrum in der Frage der Reichsreform und der Umgestaltung des Wahlrechts zu starken KonzeSSIONen an die Reaktion bereit. Infolgedessen kommt der sozialistisch organisierten Wählerschaft und dem demokratisch gesinnten Teil der bürgerlichen Schichten die historische Aufgabe zu, zu verhindern, daß sich jetzt nicht im umgekehrten Verhältnis daselbstes Schauspiel vollzieht, wie im Jahre 1918, wo die Monarchisten dem Schicksal willenlos seinen Lauf ließen. Wenn die Demokratie, die Freiheit und die Gleichheit verloren gehen, dann würde dies in ausgleichender Weise auf die Schuld des Volkes selbst zurückzuführen sein.

Der 6. November 1932 ist somit der entscheidungsvolle Tag dafür, ob der Reaktion auf ihrem Auszug ein Halt geboten werden kann und ob die Volkswirtschaft, für die das Volk hundert Jahre kämpfte, wieder für Generationen verloren sollen. Jede Stimme für die sozialdemokratische Wahlliste (2) ist ein Unterpfand für die Erhaltung der Freiheit und ein Warnungssignal für die Reaktion.

## Severing erkrankt

Magdeburg, 2. Nov. Heute sollte der preussische Innenminister Severing auf einer sozialdemokratischen Wahlversammlung sprechen. Die Rede wurde abgelesen, weil Severing ernstlich erkrankt in Frankfurt a. M. darniederliegt.

## Gewaltakt gegen einen Bürgermeister

SPD, Culin, 2. Nov. Der nationalsozialistische Regierungsvizepräsident Boehmer-Cutin hat den Bürgermeister der Stadt Culin, den Deutschnationalen Dr. Stoffregen, seines Amtes entsetzt.

Dr. Stoffregen wurde heute nachmittags durch ein Kommando der Schwartauer Ordnungspolizei unter Führung eines Polizeihauptmanns aus seinen Amtsräumen entsetzt. Der Bürgermeister hat den Polizeihauptmann auf die Unannehmlichkeit seines Vorgehens hingewiesen.

Der Kreisvorsitzende der Deutschnationalen Volkspartei hat in einem an den Reichsinnenminister gerichteten Telegramm um das Einschreiten des Reiches im Interesse von Recht, Ruhe und Ordnung gebeten.

## Außenminister Jaleski zurückgetreten

Warschau, 2. Nov. Außenminister Jaleski ist zurückgetreten. Als Nachfolger ist sein bisheriger Mitarbeiter Dzierżewski ernannt worden.

Bed gilt als Vertreter des Marschalls Piłsudski, dessen langjähriger Adjutant er früher war. Jaleski bekleidete das Amt eines Außenministers seit der Machtübernahme durch Marschall Piłsudski im Sommer 1926 und vertrat Polen bei allen internationalen Konferenzen.

# Von der KPD zur SPD

### Kommunistisches Schindluderpiel mit Proleten

Königsberg, 2. Nov. In Lauch bei Königsberg ist fast die ganze kommunistische Ortsgruppe zur Sozialdemokratie übergetreten. Die Genossen fühlten sich mit Recht von den kommunistischen Drahtziehern gemein betrogen und dem Elend preisgegeben. Es handelt sich fast ausschließlich um Kleinfrieder der Arbeiterbewegung Lauch, die von den Kommunisten zu einer Mieterstreikaktion aufgepuscht worden waren und sich daraufhin zu Tätlichkeiten gegen Polizei und Polizeibeamte bei der Ermittlung hinstellen ließen. In dem anschließenden Kiefenprozess wurden die Verführten zu schweren Zuchthausstrafen verurteilt und — wie bei dem kürzlichen Schicksal überlassen. Königsberger SPD-Mitglieder hatten noch die Dreifaltigkeit, die Berufsleute auf eine allgemeine Amnestie zu verdrängen und im Übrigen die Schuld an den Verurteilungen der SPD aufzubürden, die mit dieser Unselbständigkeit nicht das geringste zu tun hatte. Empört über das niederträchtige Verhalten der kommunistischen Führer suchten die bedauernswerten Opfer kommunistischer Verbergsamkeit Schutz bei der Sozialdemokratie mit der nachfolgenden Begründung:

„Wir geben hiermit folgende Erklärung ab: Wir haben uns aus eigenem Antrieb an die Ortsgruppe der SPD Lauch gewandt, um diese zu bitten, für uns Gnadenersuche einzureichen. Wir haben uns zu diesem Entschluß befannt, weil wir davon überzeugt sind, daß die kommunistische Partei uns keine Hilfe bringen will. Es ist aber wahrheitswidrig festgestellt worden, daß wir die Absicht gehabt hätten, unsere ermittelten Nachbarn tatkräftig helfen zu wollen. Wir müssen es aber ablehnen, unsere Interessenvertretung noch länger bei einer Partei zu suchen, die nichts tun will, um uns vor dem Gefährnis zu bewahren. Wir haben auch nicht gewußt, daß Kallen die Absicht hatte, eine „Aktion“, wie es die Kommunisten nennen, für die ermittelten Nachbarn durchzuführen. Wir verurteilen diese Interessenvertretung und verzichten, daß wir mit der SPD nichts mehr zu schaffen haben.“

Lauch, den 2. November 1932. (11 Unterschriften.)

Sambora, 2. Nov. (Eig. Draht.) Die Folgen der kommunistischen Parole „Hauptfeind ist die Sozialdemokratie“ zeigen sich von Tag zu Tag erneut. Am Dienstag meldeten sich in Altona in der Wohnung des Sozialdemokraten Peters, der eine Fabrik der Eisernen Front geistlich hat, 3 Kommunisten, forderten ihn auf, die Fabrik einzuziehen. Sie behaupteten ihm, daß in dieser Fabrik in der nur Arbeiter wohnten, für eine Fabrik der Eisernen Front kein Platz sei. Er war bereit, sich eine Satenkreuzfahne angedrückt. Mit der Aufforderung, bis nachmittags 3 Uhr die Fabrik einzuziehen, verließen sie unter Drohungen wieder die Wohnung. Kurz Zeit darauf wiederholte sich der Vorgang in der Wohnung der sozialdemokratischen Funktionärin Behrend in der Unseestraße, die ebenfalls eine Eisernen Front-Fabrik geistlich hat. Auch hier gaben die Kommunisten ihrer Meinung Ausdruck, daß gegen eine Satenkreuzfahne nichts einzuwenden sei, während die Eisernen Front-Fabrik verschwinden müsse.

Zwischenzeitlich wurde die Polizei von diesen unerhörten Annahmen der drei Kommunisten verständigt worden, und als sie etwas später mit demselben Ansuchen in der Wohnung des Sozialdemokraten Rückmann erschienen, konnte die Polizei die drei äußeren Gefährten die sich noch in dem kommunistischen Lokal Brandt mit ihrem Taktgebrüll hatten, festnehmen. Es handelt sich um die Kommunisten Gollan, Eber und Andriess.

Wenn auch die kommunistische Parteileitung, die von dem Vorgang ihrer Mitglieder verständigt worden war, erklärte, daß sie mit diesen Dingen nichts zu tun habe und daß sie sie verurteile, so ändert das aber nichts an der Tatsache der arrotten Verherrlichung des kommunistischen Anhangs, der sich heute schon mit dem nationalsozialistischen Vorbedenfeld solidarisiert erklärt und bereit ist, deren Symbol, der Satenkreuzfahne, Reverenz zu erweisen, während sie der Fabrik der kämpfenden Arbeiterfront mit dem Zeichen der Eisernen Front ihren Kampf anfangt.

# Die KPD. als Judas

### Schändlicher Klassenverrat

Die Zentrale der KPD, betreibt den Verrat an den Interessen der Arbeiterklasse im großen. Ihre Parole: „den Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie“ bedeutet die Fortsetzung der Spaltungstaktik, die Sabotage der Herausbildung einer geschlossenen Arbeiterfront der Arbeiterklasse gegen die soziale und politische Reaktion. Was die Zentrale der KPD im großen betreibt, betreiben ihre Funktionäre im Lande im kleinen. Eine Fülle von Schurkenstreichen gegen die Arbeiterinteressen, von Lumpereien kleineren und größeren Stils ist die Folge der verräterischen Parole der KPD-Zentrale. Dabei geraten die KPD-Funktionäre in höchst bedenkliche Nachbarschaft zu den Hitzegarden.

Wir greifen zwei typische Fälle der Sabotage der einheitlichen Klassenfront heraus. Im Saargebiet hatte Gewerkschaftssekretär Kamb im Mitteilungsblatt des Einheitsverbandes in einer Betrachtung über die Kampfaussichten der Arbeiterfront das Zusammengehen von SPD und KPD. erörtert. Die sogenannte „Arbeitszeitung“, das Organ der Kommunisten im Saargebiet, antwortete darauf:

„Es gibt in keinem Falle ein Zusammengehen von KPD und SPD, auch nicht, wenn wir die akutesten Fragen auflösen, den Kampf der Bergarbeiter gegen den Lohnabbau.“

Noch im akutesten Kampf, noch in der unmittelbaren Auseinandersetzung gegen den Klassenfeind geht den Kommunisten der Verrat gegen die Sozialdemokratie über die Kampfinteressen des Proletariats!

In Wlkau in Sachsen, einem Arbeiterort in der Nähe von

Zwickau, gibt es in der Gemeindeverwaltung eine Mehrheit aus Sozialdemokraten und Kommunisten. Die Gemeinde hat einen sozialdemokratischen Bürgermeister, der jederzeit das Vertrauen der Arbeiterklasse genießt, und deswegen von den Nationalsozialisten auf das heftigste bekämpft wird. Der Bürgermeister stellte sich zur Wiederwahl. Die Kommunisten aber erzielten die proletarische Mehrheit. Sie stimmten gegen die Wiederwahl — auf Verleib ihrer Zentrale und erzwangen die Ausschreibung der Stelle. Sie haben damit erzieht, daß sie nichts anderes sind als die Steingebirgshalter der Nazis!

In einer Rasierjagdumgebung in Leiden bei Alkmaarburg sprach der Nazi-Landtagsabgeordnete Wohlgenuth aus Alkmaarburg die er empfand, daß seine Deklamationen ohne Eindruck blieben. Hier er aus:

„Wenn Sie schon nicht nationalsozialistisch wählen wollen, dann ist es besser, Sie wählen kommunistisch und nicht sozialdemokratisch.“ Wir haben es bei früheren Wahlkämpfen erlebt, daß prominente Mitglieder der KPD, den Arbeitern zugerufen haben: „Wenn ich schon nicht kommunistisch wählen will, dann wählt lieber Satenkreuz statt SPD.“ Jetzt hören wir dieselbe Parole von der anderen Seite!

Der Faschismus sucht die Bundesgenossenschaft der KPD, gegen die Partei, der Arbeiterfront, gegen die Sozialdemokratie, und die KPD — gewährt sie ihnen!

Geht am 6. November die Antwort auf diesen Verrat! Wählt Sozialdemokratisch! Wählt Liste 2!

# Zum 6. November

### Ein Urteil zum Nachdenken

„Genossen, es ist Zeit, die Wahrheit zu sagen! Wählt nach Deutschland!“

Unter Führung der Sozialdemokratie vollzog sich dort nach einem verlorenen Krieg, trotzdem sie ein bankrotttes Staatswesen übernehmen mußte, ein in der Geschichte bisher nie erreichter Wiederaufbau! — Deutschlands Ausfuhr überfließte die Vorkriegsleistung!

Deutschland erlangte die Freigabe seiner besetzten Gebiete vor dem dafür angelegten Termin!

Solange die Sozialdemokratie Einfluß auf Staat und Wirtschaft besaß, herrschte Ruhe und Sicherheit!

Deutschland schuf sich die freieste Verfassung der Welt!

Aber zugleich troden die finsternen Mächte der Reaktion aus ihren Schlafwinkeln hervor. Eine ungeheure Wogenflut gegen die Sozialdemokratie setzte ein. Sie verlor ihren Einfluß!

Was ist Deutschland heute ohne die Sozialdemokratie?

Leht in den Zeitungen, wie es dort aussieht!

Denkt nach, zieht eure Schlüsse daraus!

Wählt Sozialdemokraten!

Diese treffende und verdiente Anerkennung der Leistungen der deutschen Sozialdemokratie war in einem Wahlflugblatt zu lesen, das die schwedische Sozialdemokratie anlässlich der kürzlich stattgefundenen schwedischen Wahlen herausgegeben hatte. Die Wahlung an die schwedischen Wähler hatte für die Sozialdemokratie vollen Erfolg, denn sie errang einen großen Sieg und der König mußte ein sozialistisches Ministerium ernennen. Haben die deutschen Wähler der werftätigen Bevölkerung nicht alle Ursache, so über die deutsche Sozialdemokratie zu denken, wie es die schwedische Arbeiterpartei tut? Ja, und tausendmal Ja! Dann aber:

Wählt Liste 2

# Tagesschau

Genf, 2. Nov. Das Wirtschaftskomitee des Schacherständigen Ausschusses für die Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz hat das Ergebnis seiner Beratungen in einer Resolution zusammengefaßt, in der die einheitliche Auffassung aus Ausdruck kommt, daß die Beilegung der Handelsverträge so schnell wie möglich erfolgen sollte.

Warschau, 2. Nov. (Eig. Draht.) Schwere Arbeitslosenunterstützung ereigneten sich vor dem Gemeindevorstand in Posen in Ostoberschlesien. Mehr als 100 Arbeitslose, insbesondere Verarbeitete und Vertriebsarbeiter, denen man als Unterstützung für die vergangene Woche game zwei Pfund bewilligt hatte, verjachten, Bäckereien, Fleischereien und Kolonialwarenhandlungen zu schließen.

Paris, 2. Nov. Um die Zwischenfälle von Nouen und über Tragweite genau beurteilen zu können, hat der Kriegsminister den General Trousson (er hatte schwere rednerische Ansätze) gegen Deutschland unternehmen) gebeten, ihm scheinbar den ungeliebten Text seiner Rede zu unterbreiten und ihm alle erforderlichen Erläuterungen zu geben.

Berlin, 1. Nov. Die politische Zeitung „Das andere Deutschland“ ist für sechs Monate bis zum 30. April verboten worden.

# Schwindel und Barbarei der Nazis

Frankfurt a. D., 2. Nov. (Eig. Draht.) In der hiesigen bürgerlichen Presse veröffentlichte die Nazis grobe Truenerzählungen, in welchen der Tod eines SA-Mannes namens Walter Wasth bekannt gemacht wird. „Ehre und Pflichtbewußtheit liehen ihn für den Führer und die Bewegung liebend“, heißt es in den Zeilen für den „im Dienst der Bewegung Verunglückten“. Wie sich nun herausgestellt hat, gehörte der idyllisch Verunglückte einem Gruppe von SA-Leuten an, welche unter Leitung eines SA-Sturmführers die Aufgabe hatten, von dem Schornstein einer Hütte gelegten Granat in Posten bei Frankfurt a. D. eine dort befestigte rote Fahne herunterzuholen. Dabei fürzte Wasth aus 40 Meter Höhe und wurde mit schweren Verletzungen von seinen Parteigenossen nach Hause geschickt, wo sie ihm einfach liegen liehen, ohne einen Arzt zu holen, weil sie den Vorfall nicht bekannt lassen wollten. Der Schwerverletzte starb dann an innerer Verblutung. Rechtzeitige ärztliche Hilfe hätte ihn retten können. Es lehen Hitzler „Kameraden“ einer sogenannten „Arbeiterpartei“ aus.



### „Hochgeborener Herr“

Naziproleten! Mal herhören!

In der „Kölnischen Zeitung“ vom 16. Oktober 1932 findet sich die Todesanzeige für den „Hochwohlgeborenen Herrn Clemens Reichsfreiherrn und Edlen Herrn von und zu Ets-Rübenach, Mitglied der Genossenschaft des rheinischen ritterbürtigen Adels, Ehrenmitglied des souveränen Maltheiserordens, Königl. Preussischer Rittmeister a. D.“

Diese Todesanzeige ist unter anderen Leidtragenden unterschrieben von

„Guno Reichsfreiherr und Edler Herr von und zu Ets-Rübenach, Ehrenritter des souveränen Maltheiserordens, Mitglied des Preussischen Landtags, Burg Wahn.“

Dieser hochwohlgeborene Herr Maltheiseritter von und zu Ets-Rübenach ist Landtagsabgeordneter der Deutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Wer zweifelt an seiner Leidenschaft für Sozialismus und an seiner Eignung für Arbeitervertretung?

Der Maltheiserorden scheint uns übrigens im Sinne der Nazis eine mindestens ebenso finstere „überstaatliche Macht“ zu sein wie die Jesuiten und die Freimaurer.

### Jugend

#### SAJ und Reichskuratorium

Der Bezirksvorstand der Sozialistischen Arbeiterjugend Baden nahm in seiner Sitzung vom Freitag, den 28. Oktober, einen Bericht über das Reichskuratorium für Jugendberückung entgegen. Nach eingehender Prüfung des gesamten Fragekomplexes nahm er folgenden Beschluß einstimmig an:

1. Eine Beteiligung an den Einrichtungen des Reichskuratoriums lehnt die SAJ ab.

2. Es sind alle Maßnahmen zu ergreifen, das Reichskuratorium als militärische Organisation zu bekämpfen.

Die SAJ hat die Aufgabe, die gesamte proletarische Jugend über die reaktionären Pläne der Weltverbesserer und Leiter des Reichskuratoriums aufzuklären.

Begegnung: Das Reichskuratorium für Jugendberückung ist eine Einrichtung, geschaffen von der Barons-Regierung von Papen-von Schleicher, um ihre reaktionären Pläne auch auf dem Gebiete der Jugendberückung zu verwirklichen.

Wer, wie die Leiter des Reichskuratoriums Kleinliebsteinschen als wesentlichste Aufgabe der Jugendberückung betreibt, hat jedes Recht der Welt, als engherziger Jugendberückung anerkannt zu werden.

Die hohen Aufgaben an der deutschen Jugend im allgemeinen und an der proletarischen Jugend im besonderen ist nicht Sache ehemaliger oder aktiver Offiziere.

Die ganze Einrichtung des Reichskuratoriums steht in Widerspruch zur deutschen Verfassung, die sittliche Bildung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung als Prinzip zur Erziehung der Jugend fordert.

Die Sozialistische Arbeiterjugend erfüllt im Geiste der Reichsverfassung und der sozialistischen Weltanschauung ihre pädagogische Aufgabe. Hierzu gehört in erster Linie, die Jugend vor neuer Militarisation und Kriegsbereitstellung zu bewahren. Durch positive Pflege des Friedensgedankens wird ein freies Menschentum herangebildet, das auch in der Lage sein wird, die gesellschaftlichen Verhältnisse der Nation und der ganzen Welt neu zu gestalten. Völkerverständigung bildet die Grundlage für den Kampf um den uns als wirtschaftlicher, geistiger und kultureller Not betreibenden Sozialismus. Freiheit!

Bezirksvorstand der SAJ, Baden.

#### Für die Arbeitslosen- und für die Jugendhilfe

Die Zeichnung der großen und allgemein beliebten Volkswohlfühlkarte findet am 11. bis 18. November statt. Nr. 400 000.— Gewinne werden verteilt. Bei einem Einsatz von 1.— Mark für ein Einzellos oder 2.— Mark für ein Doppellos können Höchstgewinne von Mark 150 000, 100 000, 75 000, 50 000 und viele mittlere und kleinere Beträge gewonnen werden. (Siehe Anzeige in der heutigen Ausgabe.)

### Kleine bad. Chronik

#### Bluttat eines Geisteskranken Zwei Tote

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: In der Krankenabteilung des Landesgefängnisses Freiburg i. Br. ereignete sich am Montag, den 31. Oktober 1932, abends gegen 21 Uhr eine folgenschwere Bluttat. Der 35 Jahre alte Schlosser Karl Müller aus Eichelberg in Bayern, der seit dem Frühjahr 1930 im Landesgefängnis Freiburg wegen mehrfachen Diebstahls im Rückfall eine 2½-jährige Gefängnisstrafe zu verbüßen hat, war dort hinsichtlich seines Geisteszustandes in keiner Weise aufgefallen; er war tagsüber in einer gemeinschaftlichen Werkstätte der Anstalt beschäftigt, und schlief, wie alle gefunden Gefangenen, allein in einer Zelle.

Am Sonntag abend um 22½ Uhr rief Müller in seiner Zelle plötzlich laut um Hilfe. Beim Eintritt des Inspektors in seiner Zelle äußerte er Verfolgungsideen. Müller wurde daraufhin in eine Verabreichungszelle verbracht. Dort verhielt er sich die Nacht über ruhig. Auch am Montag früh war er ruhig, sowohl beim Besuch des Ersten Inspektors und des Krankenoberaufsehers zwischen 6 und 7 Uhr, als auch beim Besuch des Anstaltsarztes um 10 Uhr. Weil aber Müller ein geäußertes Wesen zeigte, und erfahrungsgemäß derartige Angstzustände Inhabiter in Gemeinschaft mit anderen leichter und rascher abklingen, bei gemeinschaftlicher Unterbringung auch eine bessere Ueberwachung des Erkrankten möglich ist, veranlaßte der Anstaltsarzt seine Verlegung in einen Saal der Krankenabteilung, in dem noch drei leicht Erkrankte untergebracht waren. Hier war das Verhalten Müllers so, daß er nach ärztlicher Ansicht unbedenklich in Gemeinschaft gelassen werden konnte. Für die Nacht von Montag auf Dienstag ließ ihm der Anstaltsarzt ein Beruhigungsmittel verabreichen und eine zweite Dosis für den Bedarfsfall bereitstellen. Um 19 Uhr lagen alle Gefangenen des Saales ruhig in ihrem Bett. Um 20½ Uhr wurde der Krankenaufseher vorübergehend in den Zellenbau ge-

rufen, um dort einem Gefangenen ein schmerzstillendes Mittel zu verabfolgen. Als er kurz darauf in die Krankenabteilung zurückkehrte, hörte er aus dem Saal Hilferufe und Schläge. Beim Öffnen der Saaltüre erhielt er von dem Gefangenen Müller einen muthigen Hieb auf den Unterarm, worauf er die Türe wieder abschloß und die Hauswache alarmierte. Diese erschien sofort. Müller über Hilfe wurde der tobende Müller festgenommen und isoliert.

Müller hatte in einer plötzlich aufgetretenen und nicht nennenswerten geistigen Verwirrung mittels eines von der Pressestelle losgerissenen Eisens einen seiner Mitgefangenen im Schlafe erschlagen und einen zweiten, ebenfalls im Schlafe so schwer verletzt, daß er nach 1½ Stunden starb. Die beiden Gefangenen waren wegen Körperverletzung mit Todesfolge verurteilt. Ein wegen Totschlags verurteilter dritter Saalinsasse erlitt im Kampfe mit dem tobenden Müller mehrere Verletzungen am Kopf, an den Armen und an einer Hand. Er wurde alsbald in die chirurgische Unterstützungs-klinik verbracht und befindet sich dort in befriedigendem Zustande, so daß mit seiner Wiederherstellung gerechnet werden darf.

Dies sind die ersten Feststellungen über den tiefbetrüblichen Vorfall, der durch die zuständigen Behörden mit größter Beschleunigung eingehend untersucht wird. Auf Veranlassung der Direktion des Landesgefängnisses Freiburg fanden sich unmittelbar nach der Tat der zuständige Staatsanwalt mit zwei Beamten des Gefängnisdienstes am Tatort ein, nahm diesen in Augenschein, trat die notwendigen Feststellungen, ließ mehrere Lichtbildaufnahmen fertigen und veranlaßte die gerichtsarztliche Leichenschau, die am Dienstag durch den zuständigen Bezirksarzt vorgenommen wurde.

Im Laufe des Dienstag traf im Auftrag des Justizministers der Strohvolksreferent im Landesgefängnis ein, um auf Grund persönlicher Feststellungen dem Justizminister berichten zu können.

\* Seidelberg-Schlierbach, 1. Nov. Vermittelt aufgefunden. Im hiesigen Gemeindevorstand wurde eine Frauensperson im Alter von 30 Jahren beobachtet, die trotz des Regenwetters am Ende der verlassenen Straße mehrere Nächte ohne jeglichen Schutz in einem Friedhofsaal übernachtete. Bei ihrer Festnahme war sie bis auf die Haut durchnäßt. Nur mit vieler Mühe konnten Name und Heimatort von ihr feststellbar werden. Sie war bereits vor sechs Wochen aus ihrer württembergischen Heimat entwichen und hatte sich seitdem bis hierher durchgeschlagen, meistens im Freien übernachtend. Die hiesige Bürgermeisterei setzte sich mit der Heimatgemeinde der Flüchtlingseingewandenen in Verbindung. So konnte die Vermittelt wieder heimgeholt werden.

\* Appenweier, 1. Nov. Bedauerlicher Unglücksfall. Als am Montag abend zwischen Tag und Dunkel der Kriegsbeschädigte Emil Kehler vom Felde nach Hause fuhr, stieg vor dem Dorf seine Frau vom Wagen ab, um den Weg abzufahren und dadurch schneller nach Hause zu kommen. Im gleichen Augenblick kreuzte ein Personentransportwagen, der von Herrn Dr. Kitzing aus Oberkirch geleitet wurde, das Fahrzeug, ergriff die Frau, welche neun Meter geschleift wurde und dann am Straßenrand bewußtlos liegen blieb. Infolge der schweren Verletzungen am Kopfe wurde die Frau sofort in das Krankenhaus nach Offenburg eingeliefert. Schwer betroffen ist der Kriegsbeschädigte mit drei Kindern, welcher mit seiner kargen Rente eine kleine Landwirtschaft umtreibt.

\* Säckingen, 2. Nov. Weiterer Fund zum Säckinger Kirchenraub. Die beim Kirchenraub in Säckingen entwundene Strickfackel konnte jetzt wieder herbeigeschafft werden. Sie wurde von einem Finder beim Rhein in der Nähe des Gallusturmes gefunden. Da die Entwendung der Strickfackel erst später bekannt wurde, so erfährt der Finder erst jetzt davon, daß die Fackel im Münster gestohlen worden war.

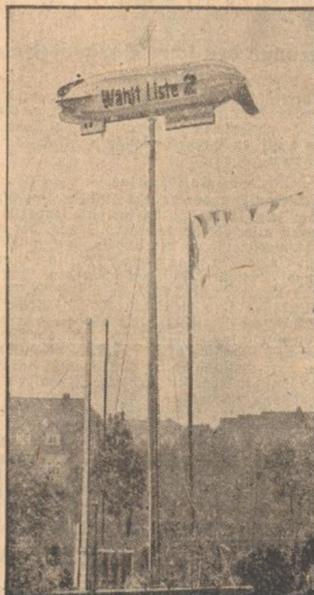
\* Ruckendorf, 2. Nov. Verhaftung. Im Keller Wald fand gestern ein Spaziergänger unter einem Baum eine stark verfallene Leiche. Die Leiche lag in einer Höhe von 14 Metern aufgehängt hatte. Infolge der starken Stürme der letzten Zeit ist der Strick gerissen, jedoch der aufgefällige Selbstmörder, dessen Personalien noch nicht festgestellt werden konnten, auf die Erde fiel. Eine vorgefundene Photographie dürfte die Wege zur Identifizierung der Leiche weisen.

#### Marktberichte

Schweinemarkt in Ettlingen am 2. November 1932. Zufuhr 100 Ferkel, 98 Läufer. Verkauf 52 Ferkel, 47 Läufer. Preis per Paar: Ferkel 18—22 M., Läufer 24—33 M. Nächster Schweinemarkt am Mittwoch, den 9. November 1932.

Schweinemarkt in Bruchsal vom 3. November 1932. Aufgefahren wurden: 52 Milchschweine, 48 Läufer. Verkauf wurden: 40 Milchschweine, 25 Läufer. Höchster Preis per Paar: Milchschweine 19 M., Läufer 42 M., häufigster Preis: Milchschweine 18 M., Läufer 38 M., niedrigster Preis: Milchschweine 15 M., Läufer 27 M.

#### Originelle Wahlpropaganda für Liste 7



Dieser Zeppelin mit der Aufschrift „Wählt Liste 7, Sozialdemokraten“, die nachts beleuchtet wird, wurde jetzt in Welschmünde auf einem 17 Meter hohen Mast errichtet.

Nur etwa 10 bis 12 Pfennige kostet Sie im Durchschnitt die Kilowattstunde für Beleuchtungs-, Kraft- und Heizzwecke wenn Sie nach dem Badentarif auch elektrisch kochen. Ueberzeugen Sie sich!

Trinkt Hoepfner-Bils

TASCH Schnellwaagenfabrik G.m. Karlsruhe in Baden älteste deutsche Neigungswaagenfabrik liefert Schnellwaagen aller Art für Kleinhandel, Lager- u. Fabrikbetriebe

Baubedarf G. m. b. H. Müller-Glauner-Taxis Reserviert Baumaterialien-Handlung Brauerstr. 6B · Telefon 7576-77

Wohlfeile Woche Unerschöpflich die Preisige Auswahl und trotz der niedrigen Preise gute Qualität! Sport-Röcke, Morgen-Röcke, Flausen, Morgen-Röcke, Flausch mit Kunstseiden-Decke, Hauskleider, Flamsol, Hammerschlag, Hauskleidersteine, D-Schluphosen, Damen-Hemd, Unterkleider, Herr-Futterhose, Damenstrümpfe, Dam. Strümpfe, Caschmir-Strümpfe

BESUCHT DAS VOLKSHAUS SCHÜTZENSTRASSE 16 Moninger Bier GUTE KÜCHE UND KELLER EIGENE SCHLACHTUNG ANGENEHMER AUFENTHALT

Milch das billigste und bekömmlichste Nahrungsmittel In der Schuh-Zentrale Offenburg, Hauptstraße 38 kauft man gut und preiswert



# Groß-Karlsruhe



Geschichtskalender

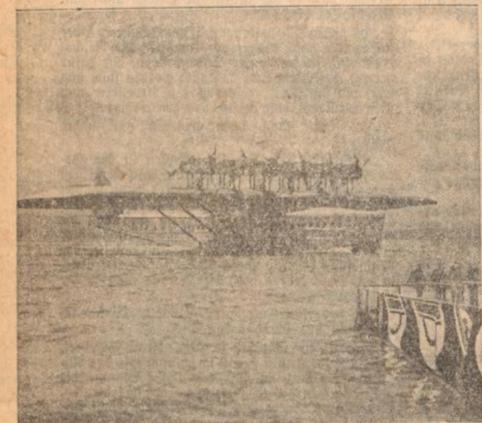
3. November

1848 Robert Blum und Fröbel in Wien verhaftet. — 1905 Bauernunruhen in Rußland. — 1927 Fischelcher Schriftsteller Capel-Chod. — 1918 Straßenkämpfe in Kiel (8 Matrosen †). — 1925 Auflösung der italienischen sozialistischen Partei durch Mussolini.

## DoX - Der fliegende Kieie über Karlsruhe

Kun hatte die Bevölkerung der Landeshauptstadt gestern meistens Gelegenheit gehabt, das Reiseflugzeug in der Luft fliegen zu sehen, nachdem es ihr nicht vergönnt war, den Luftreifen drauhen auf dem Rhein bewundern zu können. Allerdings mußten die Landeshauptstädter etwas lange warten, denn auf halb 12 Uhr war die Ankunft angezagt, aber er erschien erst gegen halb 2 Uhr. Der Start in Mannheim war erst um 12.50 Uhr mit Verpätung erfolgt. Zum Abflug hatten sich etwa 30 000 Personen an beiden Ufern des Rheins eingefunden. Das Flugboot, besetzt von zwei Karlsruher Flugzeugen, machte über der Landeshauptstadt die angekündigte Ehrenschleife und entwand um 13.35 Uhr in südlicher Richtung. Ein zahlreiches Publikum verfolgte auf Strohen und Dächern das Ereignis.

Um 16.45 Uhr traf der „König der Lüfte“ in Zürich ein und landete nach einem Rundflug über der Stadt kurz vor 17 Uhr auf dem Züricher See. Auf seinem Flug von Mannheim nach Zürich passierte das Flugboot 15.10 Uhr Säckingen, 15.50 Uhr erreichte Do. X Friedrichshafen und leistete dann seinen Flug nach einer Schleiße nach Zürich fort.



## Ein Wunderwerk deutschen Flugzeugbaues

Wohl jeder Deutsche hat seit dem vor 3 Jahren erfolgten Stapellauf des Flugzeuges Do. X dessen Leistungen bewundert und oft davon gelesen, wie es überall in fernen Ländern, die es besuchte, mit Begeisterung empfangen wurde, und wie selbst die amerikanischen Flugpiloten dieser deutschen Schöpfung launend gegenüberstanden. Welches Meisterwerk deutscher Flugtechnik Do. X darstellt, das mag hier vorweg kurz dargestellt sein:

Der riesige Rumpf des Do. X umfaßt — ähnlich wie bei einem Schiff — mehrere „Decks“. Das Oberdeck unmittelbar unter der riesigen Tragfläche enthält den Führer-Raum, Kommando-Raum, Schaltraum, die Räume für die Funkanlagen und Hilfsmaschinen. Seine freie Lage mit der besonderen Anordnung der beiden Führerplätze gibt den Piloten die Möglichkeit denkbar bester Sicht auch unmittelbar nach unten. Die Steuerorgane sind wie bei allen modernen Verkehrsflugzeugen ausgebildet und lassen sich trotz ihrer Größe leicht und ohne fremde Hilfe bedienen. Mittels zwei Gashebeln an der Außenbordseite des Führerraums kann jeder Pilot je 6 Motore regulieren, und besondere Instrumente und Warnlampen ermöglichen eine dauernde Kontrolle der Maschinenleistung. Nach achtern an den Führerraum, durch eine Schiebetür getrennt, schließt sich der Kommando- und Navigationsraum an. Eine Sprachrohrleitung und Telefone dienen der Verständigung zwischen Steuerleuten, dem Kommandeur und den Maschineningenieuren. Im übrigen ist der Navigationsraum — wie bei einem Dampfschiff — mit Kompass, Seelarten, Chronometer, Arbeitskompaß und Höhenmesser, also allen Hilfsmitteln ausgestattet. Natürlich ist ein Telefonat-Apparat ebenso vorhanden, wie ein Scheinwerfer zum Abstrahlen von Wasser und Luft bei Nacht und Nebelzügen. An den Kommandoraum schließt sich der Hilfsmaschinenraum an. Hier befindet sich ein wassergefüllter 12 P.S.-M.M.-Motor, der je nach Bedarf einen Kompressor für Ventilationszwecke, einen Generator für die Funktelegraphie-Anlage, einen Licht- sowie einen Heiz-Generator betreibt. Im Flug wird die hierzu benötigte Kraft durch einen Windflügel-Motor erzeugt. Von

## Der Tod zweier Karlsruher vor Gericht

Ein Unglücksfall von seltener Tragik brachte den bisher unbefragten Hilfsbahnwärter Albert Bischof aus Sedach vor die Schranken des Gerichts. Durch Fahrlässigkeit hat dieser Mann den Tod zweier Menschen verursacht, die im blühenden Alter standen und nun jah von ihren Familien getrennt wurden. Es war eine Verletzung unglücklicher Zufälle, die das Unglück verurteilten. Der bisher sich lobelios und einwandfrei führende Angestellte hatte auf der Strecke Wintersdorf-Pfaffstätt auf der Wartestation 77 Dienst. Seit 3 Jahren verließ er seinen Dienst zu aller Zufriedenheit und ließ nicht die geringste Nachlässigkeit erkennen. Ein Zufall war es, der am 1. Oktober dieses graßlichen Unglücks heraufbeschwor. Wie jeden Tag, ging er am Morgen um 5 Uhr zum Dienst, fertigte die Züge ab bis nach 7 Uhr. Dann ging er in sein Wartebüschchen und machte die notwendigen dienstlichen Einträge. Als er auf einmal drauhen einen heftigen Knall hörte. Er sprang heraus und sah ein brennendes Auto auf den Schienen liegen, der Triebwagen mit dem das Auto zusammenstieß lag er im ersten Augenblick gar nicht. Er sprang noch ans Telefon und benachrichtigte die Station Pfaffstätt von dem Unfall, verlor aber durch den Schrecken die Nerven. Seine hinautommende Frau sah auch den Triebwagen wie er zur Seite gefährt, an einer Telefonstation einen Halt fand und nicht vollständig umfiel. Dadurch ist zum guten Glück ein größeres Unglück vermieden worden. Unter dem brennenden Auto, dem sofort bei dem Zusammenstoß der Benzintank explodierte, wurden die zwei Fahrer in schwerverletztem Zustande herabgeworfen. Der Kraftwagenführer Emel aus Knielingen erlitt so schwere Verletzungen, daß alsbald der Tod eintrat. Der ebenfalls schwerverletzte Beifahrer Hugo Sonnenwald aus Karlsruhe starb dann an diesen Verletzungen auf dem Weg zum Krankenhaus.

Vor Gericht veruchte man die Ursachen aufzuklären, die dieses folgenschwere Unglück herbeiführte haben. Ohne allen Zweifel steht fest, daß der Angestellte vergesslich hat, die Schranken zu schließen. Sollte eines der Fahrzeuge in der Geschwindigkeit eine Differenz von einigen Sekunden gehabt, das ganze schwere Unglück wäre nicht entstanden. Der Führer des Triebwagens wurde als Zeuge vernommen. Er erzählte, wie er auf zirka 30 Meter die offene stehende Schranke erblickt hat und dann mit allen Mitteln versucht hat, den Wagen noch zum Stehen zu bringen. Mit recht langsamem Tempo fuhr er an die Unglücksstelle heran. Der Zufall wollte es, daß gerade in diesem Augenblicke das Lastauto der Süddeutschen Glasindustrie herangefahren kam. Der Triebwagen bekam einen sehr heftigen Stoß, daß er sich zur Seite neigte und dann an einer Telegrafensäule herangefahren kam. Der Führer wurde auf die Straße geschleudert, der Zugführer kam von dem Stoß in den Gedächtnis zu liegen und erlitt zum Glück außer einem Hüterauss keine schwereren Verletzungen. Die Passagiere in dem Triebwagen wurden zum Glück nicht erheblich verletzt. Sämtliche Zeugen erklärten übereinstimmend den Herang des Unglücksfalles. Als Sachverständiger wurde Reichsbahnoberinspektor Schaf gehört, der über die Version des Angeklagten ebenfalls als einen überflüssigen und unzureichenden Beamten, der noch niemals zu Beanstandungen Anlaß gegeben hat. Der Staatsanwalt beantragte wegen der Schwere des Unglücksfalles eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einer solchen von 3 Monaten wegen Fahrlässigkeit. Tatuna, fahrlässiger Eisenbahntransportverletzung und Körperverletzung.

## Nachklänge zur Vorstellung Hitlers

Adolfs Keitpeiffhengarde verprügelt eigene Anhänger Als „EK“, Braunaus gottgeliebter Sohn, nach seiner Vorstellung am Dienstag vom Flugplatz aus die Weltreise angetreten hatte, fuhr sein „So“auto, lauter eine Wagen, wieder der Stadt zu. Aus der Reihe der Neugierigen des Flugplatz erscholl der Ruf „Rot Front!“ Gleich darauf schrien sich an dem dritten, mit Blumen geschmückten Wagen die Türen und wie Bestien schlugen die Insassen mit der Nummer 36 auf der Achselklappe angetan, auf die Leute der Rot-Front-Kreuzer war allerdings schon verburstet und Adolfs Keitpeiffhengarde passierte dabei das Malheur, daß sie zwei eigene Parteianhänger ausgepößt haben. Der eine, der Sohn eines Nazi-Beamten, wurde dabei so schwer mißhandelt, daß er das Bett hüten muß. Das Publikum, das zum überwiegenden Teile aus Nazianhängern bestand, befand also so eine richtige Übung von Adolfs Keitpeiffhengarde. Ein Schuhmann war nirgends zu sehen, auch dan nicht, die SA- und SS-Helden ganz offen den Gummiknüppel tragend, abmarkierten. Adolfs Gummiknüppel- und Keitpeiffhengarde wird mit der Karlsruher Polizei sicherlich zufrieden sein. Der Autopark der „Arbeiter“partei — Ausländische Fabrikanten Viele Hunderte von Autos, darunter die luxuriösesten Wagen, standen drauhen bei der Abföhlung, alwo der Polizeiarbeit aufgestellt war. Dieser Autopark verriet zu deutlich mit welcher „Proletariatspartei“ man es bei der NSDAP zu tun hat. Unter den vielen Hunderten von Wagen befand sich eine große Anzahl, die entweder mit einem Hakenkreuz wimpel versehen oder mit uniformierten Hitlerianern besetzt waren. Also mußten diese Wagen ganz treuen Anhängern gehören. Aber dabei zeigte es sich, daß nicht weniger als elf dieser Autos nicht deutscher, sondern ausländischer Herkunft waren. Man sah französische, italienische und amerikanische Erzeugnisse. So steht in der Praxis die Unterstellung der deutschen Wirtschaft durch diese Heil-Ruf-Helden aus.

Karlsruhe stellte den kleinsten Teil der Versammlungen teilnehmer Wenn auch der „Führer“ von noch nicht langer Zeit Sprüche klopfte, daß Karlsruhe nationalsozialistisch sei, so strafte die Hitler-Galavorstellung am letzten Dienstag wieder die Lügen. Es ist festgestellt, daß die Landeshauptstadt nicht den größten Teil der Versammlungsbesucher stellte, sondern nur ein unwürdiger, ja sogar aus Würtem berg kamen herangeföhrt. Auch von Mannheim stellten sich recht viele Besucher ein und zwar kam das daher, daß die für die geplante Hitlerversammlung in Mannheim gelösten Karten für die Karlsruher Versammlung gültig waren. Und das sich bei diesen Besuchen größtenteils von besser situierte handelte — daher auch der Name „Arbeiter“partei — konnte man sich schon den Luxus leisten, den politischen Kombianten in der Landeshauptstadt zu sehen und zu hören. Auf alle Fälle steht fest, daß die Halentkreuzer mit ihren Hitlerdarstellung, von der finanziellen Seite aus gesehen, ein Bombenerfolg gemacht haben. Für das Schicksal der deutschen Bevölkerung ist allerdings auch die Karlsruher Versammlung ohne Belang. Von politischer Kurpfuscherei wird Deutschland nie genesen, selbst wenn Adolf Hitler Führer ist.

Morgen Freitag abend 8 Uhr, Festhalle

# Sozialdem. Wahl-Kundgebung

Es sprechen:

Gen. Dr. Leser, Wien, Landeshauptmann der Burgenlande / Gen. Dr. Remmele  
Aufmarsch der Eisernen Front und des Reichsbanners

Wählerinnen und Wähler! Erscheint in Massen zu dieser letzten Kundgebung vor der Reichstagswahl.

Ausstellung „Deutsche Woche“

Im Rahmen der „Deutschen Woche“ sprach am 31. Oktober im oberen Saal der Ausstellungshalle Frau Dr. Schudmann über Waldorf-Spielzeug...

Die Polizei berichtet:

Unerlaubte Wahlpropaganda In Durlach wurden in vergangener Nacht drei Angehörige der SPD ermittelt...

Verkehrsunfall

Gestern vormittag wurde in der Karlsruhe bei der Hauptpost eine Fußgängerin von einem Motorradfahrer angefahren...

Achtung! Arbeiter-Sängerartell. Die Sänger treffen sich am Freitag abend halb 8 Uhr zur Probe im Vertunel der Festhalle...

Veranstaltungen

Kaffe Bauer. Beim deutschen Tanzabend gehen Herr und Frau Großkopf nochmals die neuen Gesellschaftstänze...

Donnerstag, 3. November:

Badisches Landesbühnen: Die Waffäre, 19 Uhr. Badische Tischspiele: Mitternacht gegen alle. Badische Landesbühnen: Schuß im Porzellanraum...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Die Zufuhr subtropischer Luft hat allgemein Temperaturanstieg verursacht, so daß unsere Witterung bis zum Feldberg hinaus frostfrei geworden ist...

Wetterausichten für Freitag, 4. November 1932.

Anhaltend trocken und meist heiter, örtliche Frühnebel und meist schwache Luftbewegung.

Wasserstand des Rheins

Wafel 96, Waldshut 290, Rheinfelder minus 77, Rehl 320, Maxau 513, Mannheim 421 Zentimeter.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe Sterbefälle und Beerigungszeiten. 31. Oktober: Wilhelmine Wendel, 58 Jahre alt, Ehefrau von Adolf Wendel...

Leht kommt die Zeit des Einmachens! Da ist die Frauenwelt in ihrem Element. Dann wird geputzt, geputzt und abgeputzt. Ledere Frische wie Gemüse wandern leht in Gläser und Töpfe...

Konzerte

Lehrergesangsverein Karlsruhe — Karlsruhe Frauenchor.

Es gilt im nächsten Jahre den 100. Geburtstag Brahms zu feiern. Das kann nur im Konzertsaal geschehen, denn Brahms wußte, wo es ihm vergönnt war, mit seinen Pfunden zu wuchern...

Die Vorfeier zeigte nicht den Brahms, der aus übervollem Herzen sang: „O die Frauen, o die Frauen, wie sie Sonne tanzen, wie lange ein Mönch geworden, wären nicht die Frauen“...

Durch die sämtlich auf künstlerisch höchster Stufe stehenden Darbietungen bekam der Abend ein feierliches Gepräge. Dr. Anßel fand für jedes der schwieriger feingefügten Werke bei der Verlebendigung das nötige Korsett für den Hintergrund...

Klavierabend Ely Rey.

Ely Rey hat sich hier eine treue Gemeinde geschaffen, die es jedesmal mit dankbarer Freude begrüßt, wenn die große Pianistin Gelegenheit bietet, sich an ihrer phänomenalen Kunst zu erfreuen...

Arbeiter-Wohlfahrt Karlsruhe

Die Erwerbslosenpeisung in der Küche der Arbeiterwohlfahrt am Plaz der Freien Turnerschaft hat wieder begonnen.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Begleit Hardwaldsiedlungen

Freitag nachmittag 6.30 Uhr Sammeln Ecke Moltkestraße—Stäferstraße zur Teilnahme an dem Generalaufmarsch in der Festhalle...

EISERNE FRONT

J. B. 1 und 5

Donnerstag, 3. November, abends 8 Uhr, febr wichtige Versammlung im Lokal. Alles hat zu erscheinen.

E. B. 4

Donnerstag, 3. November, abends 7 Uhr „Deutsche Eiche“ Auftreten.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Schule, 2. Kameradschaft. Donnerstag, 3. Nov., 20 Uhr Uebung Siedensbüchse.

Portrup — Schule — Stalo. Freitag, 4. Nov., 19.30 Uhr. Auftreten Festhalle (Uniform). Banner und Spielzeuge zur Stelle.

Berliner Devisennotierungen (Mittelkurs)

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (2. Nov., 1. Nov.), and exchange rates.

Auskünfte der Redaktion

G. Bretten. Der Rechtsanwält Welt ist „arischer“ Abstammung; die Hege geht also völlig daneben.

Die in 4 Zeilen 50 Wk. die Zeit. Vereinsanzeiger Bei 5 n. mehr Zeilen 50 Wk. die Zeit. Vergütungswesen haben unter dieser Rubrik in der Regel keine Aufnahme oder werden von Redaktionsratoren berichtigt.

Karlsruhe. Volkskirchenbund relig. Sos. Die öffentliche Versammlung im „Gefanten“, bei der Gen. Harrer Damian-Bismarck über das Thema sprechen wird: „Militarismus oder Pazifismus? Aufklärung oder Abrüstung?“ findet erst nächsten Donnerstag, den 10. November, abends 8 Uhr, statt...

Chesredakteur: Georg Schöpflin. Verantwortlich: Volpert, Breitenau Baden, Volkswirtschaft, Gewerkschaftliches, Soziales, Demoskon, Aus aller Welt, Die Welt der Frau, Zeitschriften, E. G. r. u. s. d. u. m.; Grob-Karlsruhe, Gemeindepolitik, Durlach, aus Mittelbaden, Berichtserstattung Karlsruhe Umgebung, Sozialistisches Jungvolk, Seimas und Wandern, Sport und Spiel, Auskünfte: Josef Gliele. Verantwortlich für den Anzeigenenteil: Gustav Kräger. Sämtliche Wohnhaft in Karlsruhe.

Empfehlenswerte Geschäfte in der Südstadt

1a Inn- und Auswandler sowie Butter und Käse. Greiner & Rind, Wederplatz 33. Wählt nur Weine aus dem Pflanz-Wein-Haus. Ludw. Wigel, Rantestraße 14. Johann Vogel, Werderstraße 1 — Telefon 4252. Ernst Hårdter, Marienstraße 84.

Vom Kaffee. Kaffee ist als Genuss- und Anregungsmittel bekannt. Ein gewaltiger Irrtum ist es, Mäcker einzukaufen, wenn zum Beispiel Beamte oder Hausfrauen glauben Kaffee vorrätig direkt von den Sechsten Hamburg, Bremen usw. zu beziehen. Ein einfache Rechnung zeigt, daß dies nicht der Fall sein kann.

Prima Fleisch-u. Wurstwaren. Bürtle Metzgerei und Wursterei, Wilhelmstraße 28. E. Spittler, Culfstraße 18. Karl Kraus, Morgenstraße 19. Gustav Kohler, Morgenstraße 7. H. Schuster, Sozialhaus für Herren, Hüde und Mägen, Schützenstr. 38a. Cuisin-Drogerie, Leopold Fer.

